

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 8 (1839)
Heft: 2

Artikel: Unregelmässige Geburt bei einer Kuh
Autor: Bleiggenstorfer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-591346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VII.

Unregelmäßige Geburt bei einer Kuh.

Beobachtet von

Thierarzt Bleiggenstorfer,

Lehrer an der Thierarzneischule in Zürich.

Den 22. Febr. 1835 wurde ich zu einer gebärenden Kuh gerufen. Nach der Aussage des Eigenthümers hatten die Wehen schon 8 Stunden angedauert, ohne daß sich die Wasserblase gezeigt, und als er mit der Hand in die Geburtswege gelangt, habe er zwei große Gliedmaßen aber keinen Kopf angetroffen. Ich fand bei näherer Untersuchung bei der in Frage stehenden Kuh mäßig starke Geburtswehen und dabei das Junge verkehrt, den Rücken nach unten, die Gliedmaßen nach oben gegen die Lenden gerichtet liegen. Ich suchte die rechte Gliedmaße des Jungen nach vorwärts gegen den Bauch hinzuschieben, und dann diese, der Wand der Gebärmutter nach, nach aufwärts und rückwärts zu bringen und einen Strick daran zu befestigen. An diesem ließ ich einen Gehülfen ziehen, faßte den linken Hinterfuß, drückte ihn nach abwärts und erzielte so eine Bauchlage und brachte diesen Fuß ebenfalls in die Scheide. Dem gebärenden Thiere wurde nun ein gutes Strohlager zurecht gemacht und nachdem dasselbe einige Zeit auf demselben gelegen hatte, wurden, da ich

einsah, es werde die Geburt wegen der Größe des Jungen durch das Mutterthier kaum allein bewirkt werden können, jenem Stricke an die Hinterfüße gelegt, und von vier Gehülften bei jeder eintretenden Wehe daran gezogen. Allein es geschah dieß ohne Erfolg; das Junge konnte wegen seines zu großen Hintertheiles nicht in die Scheide des Mutterthieres gebracht werden. Die Kuh wurde nun vermittelst eines dicken Wagenseiles an die Krippe befestigt, und ich ließ während der Wehen von 8 Männern an dem Jungen ziehen, wodurch diesem die eine Gliedmaße im Sprunggelenke abgerissen wurde, ohne daß das Junge von der Stelle wich. Der Strick wurde nun über dem Sprunggelenke befestigt; ich brachte die Hand an den After des Jungen und bemühte mich dessen Hintertheil, während die Gehülften zogen, nach abwärts zu drücken, worauf unter einem knackenden Geräusch und heftigen Schmerzen des Mutterthieres endlich das Junge an das Tageslicht gefördert wurde. Dasselbe wog 113 Pfund zu 36 Loth. Jenes lag nun wie ohnmächtig auf der Streue, und erhobte sich erst etwas, nachdem ihm eine halbe Maß guten Weines eingegeben worden. Kurz hierauf entstanden Nachwehen und die Nachgeburt wurde herausgefördert; die Geburtswege, welche während des Geburtsaktes bedeutend gelitten hatten, wurden mit Schweinfett bestrichen; bei den fortwährend stark eintretenden Nachwehen ließ ich dem Thier einen Trachtenzwinger anlegen und ihm ein Lager zurecht machen, auf welchem es mit dem Hinterleib höher als auf dem vordern zu liegen kam. Daß unter solchen Verhältnissen das Allgemein-

befinden des Thieres nicht das beste war, leuchtet ein; der Puls war schwach, häufig, das Athmen beschleunigt, Freßlust keine vorhanden, und es konnte das Thier nicht aufstehen.

Ich glaubte in diesem Falle mit Berücksichtigung der Schwäche hauptsächlich auf Verminderung des gereizten Zustandes des Hinterleibes einwirken zu müssen, verordnete daher alle 2 Stunden eine halbe Drachme Bilsenkrautextract in einer Maß schleimigen Abkochung, und ließ dabei öftere Mehltränke mit einem kleinen Zusatz von Mehl und Kochsalz reichen. Auf die Geburtstheile wurden Umschläge von lauwarmem Wein gemacht. Am 13. fand ich bei meinem Morgenbesuche die Ruh um vieles besser. Die Nachwehen hatten sich sehr vermindert, und es war einige Freßlust eingetreten; aufstehen konnte indeß dieselbe noch nicht. Den Tag über hatte sie etwas wiedergekaut. Die Behandlung blieb dieselbe; ich ließ die Milch aus dem Euter ziehen und ordnete an, das Thier alle drei Stunden auf die andere Seite zu legen.

Den 24. zeigte die Kranke Lust zum Fressen, versuchte von Zeit zu Zeit aufzustehen, was ihr aber nur mit der Vorhand gelang; die hintere war gelähmt, und bei einem Versuche, sie zum Stehen zu bringen, ergab es sich, daß dieß ihr ohne Hülfe unmöglich. Die Behandlung wurde nun folgendermaßen abgeändert. Innerlich erhielt die Kuh von 4 zu 4 Stunden eine halbe Maß von einem Aufguß von Calmus und Baldrian mit 2 Loth Weinstein gereicht, und äußerlich wurde die Nachhand mit einer mit Weingeist und Terpenthinöhl

verseh'tem Eichenrindenabkochung nachdrücklich gewaschen. Nachmittags um zwei Uhr ließ man mich rufen. Ich fand die Kuh am ganzen Körper kalt und wie todt daliegen. Auf tüchtiges Frottiren kehrte indeß nach einer halben Stunde die Wärme zurück; sie wurde nun warm zugedeckt, die Mutterscheide mit Schweinfett bestrichen, um die durch Drängen geäußerte Reizung dieser Theile zu mildern. Den 25. befand sich das Thier bei meinem Besuche ziemlich gut. Die oben angegebene Behandlung wurde bis den 2. März fortgesetzt und noch die Einrichtung getroffen, daß die Kranke täglich vom Boden aufgehoben und einige Stunden stehend erhalten werden konnte. An dem zuletzt bezeichneten Tage stellte sich unter Drängen ein Ausfluß einer eiterähnlichen milchichten Flüssigkeit aus der Mutterscheide ein. Es erhielt nun die Kuh drei Mahl täglich von einem Aufguß des Sadebaums, und in die Nachhand wurde ein Gemisch von Kampfergeist und Salmiakgeist eingerieben. Im Verlauf von 5 Tagen verlor sich der Ausfluß aus der Scheide, das Thier konnte wieder aufstehen und zeigte sich munter. Die äußere Behandlung wurde noch bis zum 15. März fortgesetzt und dann die Kuh als vollkommen genesen der Cur entlassen.